

schatten und licht

3/2007

Müde und wach

Seite 3 bis Seite 8
24 Stunden
bei der eVa

Seite 9

Gastbeitrag
Brigitte Lösch

Seite 14

Erster Sommer-
empfang der eVa





Liebe Leserin, lieber Leser,

86.400 Sekunden oder 1440 Minuten hat ein Tag. Viel Zeit, die uns täglich zur Verfügung steht. Was machen Sie eigentlich damit? Hat Ihr Tag eine feste Struktur oder sieht jeder Tag anders aus? Führt der Terminkalender gnadenlos Regie oder führen Sie ein Tagebuch, in dem Sie Wichtiges und Bewahrendes aufschreiben?

„Ein jegliches hat seine Zeit“, heißt es im Buch Kohelet im Alten Testament. Geboren werden, sterben, pflanzen, weinen, lachen, schweigen, reden, lieben, hassen – einfach alles.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch im 21. Jahrhundert strukturiert sich ein Tag nach den natürlichen Bedürfnissen und Erfordernissen des Menschen. Wir schlafen, arbeiten, essen und nutzen die Zeit für Familie, Freunde und Hobbies. Die meisten Tätigkeiten verrichten wir zu einer bestimmten Zeit. Ein jegliches hat eben seine Zeit. Und wenn wir Glück haben, dann decken sich unsere Vorstellungen und unsere Pläne mit dem, was die Zeit mit sich bringt.

Aber es kann auch anders kommen und wir spüren: Krisen haben ihre Zeit. Die Krankheit, der Tod, der Verlust der Wohnung oder der Arbeit, der Konflikt am Arbeitsplatz, die Selbstzweifel. Plötzlich sind sie da und brauchen Zeit – unsere Zeit, meine Zeit. Das kann man alles wissen, aber planen kann man das nicht. Und dann sind wir froh, wenn es jemanden gibt, der mitbringt, was uns meist fehlt: Zeit.

Alles hat seine Zeit. Das gilt für jede Sekunde, für jede Minute und jede Stunde. Die EVA hat sich zur Aufgabe gemacht, jede der 24 Stunden für die Menschen da zu sein. Für die neueste Ausgabe von Schatten und Licht haben wir uns daher etwas Besonderes ausgedacht. Wir nehmen Sie mit auf eine Tages- und Nachtreise durch unterschiedliche Dienste der EVA.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und grüße Sie sehr herzlich aus dem Haus der Diakonie

Ihr Pfarrer Heinz Gerstlauer

Heinz Gerstlauer

Die Fotos in diesem Heft sind Beispiele unserer Arbeit. Sie zeigen nicht immer die in den Texten beschriebenen Personen. Die Namen der Personen sind zum Teil geändert.

18:00 UHR

20:00 UHR

Neu gewonnenes Leben

Frauen-Selbsthilfegruppe der Suchtberatung

Soeben hat Monika Koch (70), ehrenamtliche Suchtberaterin bei der EVA, die Info-Gruppe für alkoholauffällige Frauen beendet. Wie eine gute Freundin empfängt sie jetzt die Teilnehmerinnen der Selbsthilfegruppe für Frauen. Als ehemals Betroffene hat sie die Gruppe vor neun Jahren gegründet.



„In der Gruppe wird wirklich alles besprochen, was für die Frauen wichtig ist – und was sie in die Sucht geführt hat“, sagt Monika Koch. Eine der Teilnehmerinnen berichtet heute erleichtert, dass sie die Medizinisch-Psychologische Untersuchung bestanden hat. Bald wird die Außendienstlerin wieder Auto fahren können. Eine andere Frau ist froh über ihr neu gewonnenes Leben ohne Alkohol, leidet aber unter finanziellen Problemen. „Das kenne ich aus eigener Erfahrung“, sagt da eine andere Teilnehmerin und schenkt ihr einige getragene Kleidungsstücke.

Theodor Arns
(Mitarbeiter der EVA-Pressestelle)

mehr zur Suchtberatung erfahren Sie unter:
www.eva-stuttgart.de/beratungs-behandlungszentrum.html

Gemeinsamkeiten entdecken

Patientencafé der Aids-Beratung

Thomas, 35 Jahre alt und seit etwas mehr als zwei Jahren HIV-positiv, hat sich sehr überwinden müssen, um ins Patientencafé der Aids-Beratungsstelle ins Haus der Diakonie zu kommen. Sehr groß war seine Angst, bei seinem Besuch von Bekannten zufällig entdeckt und damit als HIV-Patient erkannt zu werden.

Jetzt ist er froh, gekommen zu sein. Er hat durch den Vortrag eines Berliner Arztes viel Neues und Wissenswertes zum Thema HIV erfahren und er hat andere Menschen in einer vergleich-



baren Lebenssituation getroffen. Mit ihnen ist er in der Pause ins Gespräch gekommen, mit ihnen konnte er sich austauschen und Gemeinsamkeiten entdecken. Beim nächsten Vortrag wird Thomas wieder dabei sein. Der Schritt ins Patientencafé wird ihm dann schon wesentlich leichter fallen. Denn er wird Bekannte wieder treffen. Menschen, die mit ihm im selben Boot sitzen.

Gerd Brunnert
(Leiter der Aids-Beratung)

mehr zum Patientencafé erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/patientencafe0.html

22:00 UHR

24:00 UHR

2:00 UHR

4:00 UHR

Walter, von Ängsten verfolgt

Krisen- und Notfalldienst

Walter ist gerade gekommen. Der 65jährige hat schon mehrere Therapien hinter sich, seine Verfolgungsgänge sind ihm geblieben. Sein Leben war geprägt von Verlusten. Die Eltern ließen sich scheiden, als er neun war, seine Ehe und eine langjährige Beziehung sind in die Brüche gegangen. Vor 16 Jahren ist seine Mutter bei einem tragischen Verkehrsunfall gestorben. Danach wurde er schwer depressiv und suizidal, war acht Monate in der Psychiatrie. In seine Wohnung verkriecht er sich nur zum Schlafen. Soweit als möglich vermeidet er Wohngeräusche, um keine Aufmerksamkeit der Nachbarn zu erregen. Kein Hinweis auf Klingel und Briefkasten, dass er hier wohnt.



Walter ist viel mit S-Bahn und Bus unterwegs, überall und nirgends. Er hat nur wenige soziale Bezüge. Umso wichtiger ist der Krisendienst-Mitarbeiter für Walter. Ihn kann er spontan aufsuchen, um sich vertrauensvoll auszusprechen.

Ulrike Herbold
(Pressesprecherin der EVA)

Schwieriger (Neu-)Beginn

Johannes-Falk-Haus

Das Nachtbereitschafts-Telefon läutet, das Adrenalin von Hansjörg Pflüger steigt. Verlorener Schlüssel, Streit, Lebenskrise, psychotischer Schub, Ruhestörung? Ein Bewohner beschwert sich über unerlaubten Besuch. Ein junger Mann hat sich bei einem Bekannten einquartiert. Das ist nicht überraschend: Der junge Alkoholiker hat hier gewohnt und sich wohl gefühlt, bevor er im Vollrausch einen Mitbewohner tödlich angegriffen hat. Danach musste er ausziehen.



Als Hansjörg Pflüger ankommt, weist er den unerwünschten Gast aus dem Haus. Das dauert. Dann kann er sich um den 23jährigen „Gastgeber“, der selbst alkoholkrank und total betrunken ist, kümmern. Dessen Zimmereinrichtung ist teilweise zu Bruch gegangen. Nach sechsjährigem Aufenthalt auf der Straße will er bei uns einen (Neu-)Beginn wagen. Immer wieder kommt sein ganzes Elend hoch. Er sieht natürlich auch die großen Schwierigkeiten, die ihn erwarten. Bis er seine Sorgen ausgesprochen und sich beruhigt hat, vergeht eine Stunde. Hansjörg Pflüger geht nach Hause.

Gerhard Gogel
(Leiter des Johannes-Falk-Hauses)

mehr zum Johannes-Falk-Haus
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/johannes-falk-haus.html

Ruhe für die Nacht

Rudolf-Sophien-Stift

Im Haus ist es still geworden, die meisten schlafen jetzt. Aber nicht alle der psychisch kranken Patienten, Bewohnerinnen und Rehabilitanden des Rudolf-Sophien-Stiftes sind bereits zur Ruhe gekommen.



Frau B. kommt zu Hermann Steinmeyer, der Nachtwache hat. Sie kann nicht schlafen. Schon den ganzen Tag über war sie sehr angespannt und findet auch jetzt in der Nacht keine Ruhe. Sie könnte ein Medikament bekommen, das ihr bei starker Unruhe hilft. Aber für den Moment genügt ihr ein kurzes Gespräch. Sie trinkt eine Tasse Tee, erzählt Hermann Steinmeyer vom vergangenen Tag und von ihrer Angst vor dem bevorstehenden Tag. Sie wird allmählich ruhiger, Steinmeyer begleitet sie zurück auf ihr Zimmer. Die beiden vereinbaren, dass er später noch einmal nach ihr schaut.

Heike Händel
(Leiterin Bereich Wohnen des Rudolf-Sophien-Stiftes)

mehr zum Rudolf-Sophien-Stift
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/rudolf-sophien-stift.html

Schwerkrank und doch daheim

Gute-Nacht-Dienst

Es ist der letzte Einsatz dieser Nacht. Pünktlich um 4 Uhr schließt der Helfer der Schwerstbehinderten Assistenz die Wohnungstür bei Inge Schafer in Botnang auf. Inge Schafer leidet an multipler Sklerose, sie ist gelähmt und kann das Bett nicht ohne fremde Hilfe verlassen. Sie wartet bereits auf den Helfer, der sie zur Toilette bringen wird.

Inge Schafer wird von ihrem Pflegedienst um 20 Uhr zu Bett gebracht. Um die Zeit bis zum Aufstehen durchzuhalten, bekommt sie zweimal in der Nacht Besuch vom Gute-Nacht-Dienst der EVA – immer im Abstand von vier Stunden. So kann die seit vielen Jahren erkrankte Frau in regelmäßigen Abständen trinken, ihre Medikamente nehmen und zur Toilette kommen.



Für Inge Schafer ist diese Hilfe mehr als eine pflegerische Notwendigkeit. In der Nacht hat sie schon lange Gespräche geführt und feste Freundschaften geschlossen. Vielleicht, weil um 4 Uhr morgens auch für die jungen Helfer die Zeit langsamer verrinnt als am Tag.

Martin Beitinger
(Leiter der Individuellen Schwerstbehinderten Assistenz)

mehr zur Schwerstbehinderten Assistenz
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/schwerstbehindertenasistenz.html

mehr zum Krisen- und Notfalldienst
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/krisen-notfalldienst.html

6:00 UHR

Frühmorgens in der Wohngruppe Peanuts

Weraheim Hebsack

Früh um 6 Uhr steigt die Pädagogin Ade Gann die Treppen zum ersten Stock der Wohngruppe Peanuts hinauf. Dort wird sie vom 17-jährigen Julian erwartet, der als einziger der Gruppe schon wach ist. Nachdem sie Kaffee aufgesetzt hat, macht sie sich auf ihre morgendliche Runde, um die sieben anderen Mädchen und Jungen aus ihren Träumen zu wecken. Es folgt eine sehr konzentrierte Stunde: Acht Jugendliche wollen frühstücken und Pausenbrote richten, aber auch Zuspruch oder aufmunternde Worte hören.



Wie jeden Morgen beginnt das Gerangel um die Bäder. Fehlende Schulmaterialien werden noch hektisch gesucht oder der Lieblingspullover muss unbedingt noch aus der Waschküche geholt werden. Wenn gegen 7 Uhr alle Kinder das Haus in Richtung Schule verlassen, kehrt vorübergehend wieder Ruhe ein auf der Gruppe Peanuts.

*Björn Bausch
(Mitarbeiter der Wohngruppe Peanuts)
und Regine Esslinger-Schartmann
(Leiterin des Weraheims Hebsack)*

mehr zum Weraheim Hebsack
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/weraheim-hebsack.html

8:00 UHR

Platz in der Gemeinschaft gefunden

Christoph-Ulrich-Hahn-Haus

Genau vor einer halben Stunde hat Günter Warmboll den Speisesaal des Christoph-Ulrich-Hahn-Hauses betreten, um gemeinsam mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern „seiner“ Abteilung zu frühstücken. Er ist wie die anderen chronisch suchtkrank mit einer wesentlichen seelischen Behinderung.



Nachdem er anfänglich jeden Morgen von einer Sozialarbeiterin geweckt und zum Frühstück begleitet werden musste, findet er jetzt den Weg zum Speisesaal allein. Er hat – im wahrsten Sinn des Wortes – seinen Platz in der Gemeinschaft gefunden. Jetzt kann er den Tag mit einer Unterhaltung am Frühstückstisch beginnen. Gleich wird er in die Werkstatt zur Beschäftigungstherapie gehen. Doch erst wischt er noch die Tische im Speisesaal ab. Diese Aufgabe hat er in dieser Woche übernommen. Und das bedeutet für ihn: er wird gebraucht.

*Hartmut Klemm
(Leiter des Christoph-Ulrich-Hahn-Hauses)*

mehr zum Christoph-Ulrich-Hahn-Haus
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/cuhh.html

10:00 UHR

Ibrahim sucht Trost und Rat

Mobile Jugendarbeit

10 Uhr morgens, ich komme gerade ins Büro. Ibrahim steht schon vor der Tür. Er will allein mit mir über seine Probleme reden. Heute ist er schon vormittags da, weil sein Ausbilder zu ihm gesagt hat, er soll einen Tag zu Hause bleiben. Er soll sich nach einem Streit im Betrieb beruhigen.

Ibrahim ist 19 Jahre alt. Der ehemalige Förder-schüler macht zur Zeit eine Ausbildung als Fachwerker für Gebäude- und Umweltechnik (früher hieß das Hausmeister). Seine Schwierigkeiten sind vielfältig: aufgrund seiner Minderbegabung kommt er bei Mädchen schlecht an. Deshalb versucht er manchmal, Mädchen gegenüber aufdringlich zu werden. Die Familie akzeptiert ihn nicht so, wie er ist. Dann hat er mal wieder Stress mit den anderen Auszubildenden. Gemeinsam versuchen wir eine Strategie zu erarbeiten, wie er sich ihnen gegenüber verhalten kann, ohne zuzuschlagen.



All das und noch viel mehr lastet auf Ibrahim's Seele. Deshalb kommt er immer wieder, um Trost und Rat zu suchen.

*Wolfgang Riesch
(Mitarbeiter der Mobilen
Jugendarbeit Sillenbuch)*

mehr zur Mobilen Jugendarbeit
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/mobile-jugendarbeit.html

12:00 UHR

Anlaufpunkt für Menschen in Notlagen

EVÄ's Tisch

„Heute gibt's Gaisburger Marsch“, ruft eine ältere Frau einem Mann zu. Langsam, auf Krücken gestützt, läuft dieser zusammen mit seiner Bekannten auf das Rückgebäude des Hauses der Diakonie zu. Beide wollen zu „EVÄ's Tisch“ im Großen Saal. Rund achtzig weitere bedürftige Gäste kommen heute zum Mittagessen.



Jährlich kommen hier 17.500 Portionen auf den Tisch. Für zwei Euro pro Mahlzeit erhalten die Gäste ein vollwertiges Essen. Daneben ist EVÄ's Tisch von 12 bis 13 Uhr auch ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen in Notlagen. Während des Essens werden neueste Informationen über Hartz IV, den Arbeitsmarkt und Krankheitsgeschichten ausgetauscht. Ein Mann erzählt über seinen Ein-Euro-Job, ein anderer klagt über die Zustände in seiner Notunterkunft. Aus eigener Erfahrung kennen die Gäste die Nöte der anderen. Auch das ist ein Grund für sie, hierher zu kommen: EVÄ's Tisch macht nicht nur satt.

*Theodor Arns
(Mitarbeiter der EVÄ-Pressestelle)*

mehr zu EVÄ's Tisch
erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/evastisch.html

14:00 UHR

Gut erhaltene Kleider für wenig Geld

Kleiderhilfe der Neuen Arbeit

Thomas Blaschke betritt das Geschäft im Bohnenviertel. Morgen hat er einen Vorstellungstermin. Deshalb braucht er etwas zum Anziehen, etwas „Vernünftiges“. Viel Geld hat er als ALG-II-Empfänger ja nicht.



Blaschke streicht über den Stoff eines Jacketts, das wie die anderen Kleider hier gut erhalten ist. Es dauert nicht lange, bis er alles beisammen hat, was er braucht. Als er die Umkleidekabine verlässt, um sich im Spiegel zu betrachten, nickt die Verkäuferin anerkennend. Blaschke lächelt zurück.

Er erstet ein Hemd, eine Jacke, eine Krawatte und eine passende Hose für nur 8 Euro. Es wäre sogar noch günstiger gegangen. Denn was länger als eine Woche hier hängt, wird noch einmal um fünfzig Prozent reduziert. Als er den Laden mit einer prallen Tüte verlässt, freut Blaschke sich schon auf den nächsten Besuch. Dann wird er vielleicht etwas Geschirr und ein paar Gläser mitnehmen.

*Annette Giessel
(Projektleiterin Marketing, Kommunikation,
Messen der Neuen Arbeit)*

Sie finden die Kleiderhilfe am Leonhardsplatz 21 in Stuttgart. Sie hat geöffnet von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr.

16:00 UHR

Lebensfreude trotz geistiger Beeinträchtigungen

Betreuungsgruppe für Demenzkranke Untertürkheim

Die demenzkranken Gäste und ihre Betreuenden sitzen in einem Kreis. Seit einer halben Stunde werfen sie sich gegenseitig einen Wasserball zu. Auch Kranke, die wegen ihrer geistigen Beeinträchtigungen keine komplizierten Handlungen mehr durchführen können, nehmen teil. In der Runde wird gescherzt, gelacht und sogar geflirtet. Niemand wird aufgrund seiner Beeinträchtigungen übergangen oder belächelt.



Demenzkranken verlieren durch ihre nachlassenden Fähigkeiten Teile ihrer Identität. Dadurch fühlen sie sich mitunter deprimiert. Sie haben Ängste oder verhalten sich gereizt und aggressiv. Die ehrenamtlich Tätigen und die fachliche Leitung in der Gruppe holen die Kranken dort ab, wo sie noch Fähigkeiten besitzen. Sie begegnen ihnen wertschätzend, liebevoll und mit Geduld. Das schenkt den derzeit fünf Teilnehmern der Gruppe Lebensfreude. Und ihre betreuenden Familienangehörigen können die Zeit nutzen, um sich zu erholen.

*Günther Schwarz
(Leiter der Alzheimer-Beratung)*

mehr zur Alzheimer-Betreuungsgruppe erfahren Sie unter: www.eva-stuttgart.de/betreuungsgruppen-demenzkranke.html

Gastbeitrag

Jeder Mensch braucht eine Anlaufstelle, an der er Kraft tanken kann und Unterstützung bekommt, um weiter durchhalten zu können und sein Leben zu meistern. Dies gilt besonders für Menschen mit persönlichen Schwierigkeiten. Egal ob Jugendliche im Strichermilieu, wohnungslose Frauen oder andere hilfsbedürftige Personen – für sie alle ist es wichtig, eine Anlaufstelle zu haben. Sie benötigen ein niedrigschwelliges Angebot, um Unterstützung zu bekommen.

Im Rahmen einer „social night“ hatte ich auf Einladung der EVA die Möglichkeit, einige dieser Anlaufstellen zu besuchen. Von der Wärmestube der EVA übers Café Strich-Punkt bis zur Bahnhofsmission waren wir die ganze Nacht unterwegs. Es war sehr beeindruckend, unter welchen Umständen hier gearbeitet wird. Großen Eindruck gemacht hat mir auch, wie viel ehrenamtliches Engagement notwendig ist, um diese Angebote aufrechterhalten zu können.

Im Mittelpunkt dieser sozialen Arbeit steht das Ziel, Menschen zu helfen. Ziel ist, sie wieder stark zu machen, selber handeln zu können und eigene Fähigkeiten zu entfalten. Diese Hilfe zur Selbsthilfe ist ein wichtiges Grundprinzip unseres Sozialstaats. Dazu gehören übrigens auch Solidarität und Subsidiarität.

Diesen Subsidiaritätsgedanken hat das Land in seiner Landesverfassung verankert: die freie Wohlfahrtspflege wurde mit sozialen Aufgaben betraut. Deshalb ist es notwendig, dass die öffentliche Hand ein verlässlicher finanzieller Partner ist. Kommune und Land müssen eine plurale Trägerlandschaft ermöglichen. Denn der Sozialstaat ist kein Luxus, sondern der Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält.

Brigitte Lösch ist Sozialpädagogin und seit 2001 Stuttgarter Landtagsabgeordnete für die GRÜNEN. Seit der laufenden Legislaturperiode ist sie die Vorsitzende des Sozialausschusses des Landtags Baden-Württemberg.



...sehr beeindruckend, unter welchen Umständen hier gearbeitet wird.

Brigitte Lösch

Nachgefragt



Alexander Ilic arbeitet seit sieben Jahren bei der Individuellen Schwerstbehindertenassistenz der eVä mit. Damit hat er sich sein Studium zum Diplom-Betriebswirt finanziert

Ihre Lieblingsgestalt in Geschichte oder Gegenwart?

Emir Kusturica, ein surrealer Regisseur, der in schönen wie tragischen Filmen das Ende des friedlichen Jugoslawien und die Sehnsucht nach einer heilen Welt spiegelt.

Was ist Ihr Traum vom Glück?

In hohem Alter auf mein Leben zurückzublicken und zufrieden zu sein mit dem, wie es war.

Ihr Lebensmotto?

Lebe jeden Tag als ob es dein letzter wäre.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Tätigkeit?

Jemandem geholfen zu haben, erfüllt mich einfach mit Freude. Wenn ich die Patienten zum Lachen bringe, dann lacht meine Seele laut mit.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Wenn jemand, der mir sehr nahe steht, abrupt sterben würde.

Wo möchten Sie leben?

Derzeit liebe ich die Stadt (Stuttgart, Budapest, Berlin). Als reiferer Herr könnte ich mir die atemberaubenden montenegrinischen Berge gut vorstellen, in einem riesigen Holzhaus!

Was verabscheuen Sie am meisten?

Intoleranz, Rassismus, Faschismus.

Was schätzen Sie an Ihren Freunden?

Dass sie meine Freunde sind.

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Menschen ein klein wenig helfen, sie glücklicher machen. Und mal ehrlich: Geld verdienen.

Was würden Sie an Ihrer Tätigkeit gerne ändern?

Einfach etwas mehr verdienen, dann würde ich wahrscheinlich niemals in meinen studierten Beruf wechseln.

Die eVä ist etwas Besonderes, weil ...

... sie vielen Menschen ein Anker in der Not ist und meine Studienjahre finanziert hat. Dankeschön!

Kurz informiert

Friedhelm Buckert in Ruhestand verabschiedet

Nach vierzig Jahren engagierter Arbeit in der Diakonie auf städtischer, Landes- und Bundesebene ist Friedhelm Buckert Ende Mai in Ruhestand gegangen. Ein



roter Faden zieht sich durch seine berufliche Laufbahn: Er begann an jeder seiner Stationen Neu-

es und passte Bestehendes den jeweiligen Verhältnissen an. 1970 übernahm er erstmals eine Leitungsfunktion im Flattichhaus der eVä. Hier baute er die Konzeption um: das Kinderheim wurde durch Außenwohngruppen dezentralisiert, die ersten Tagesgruppen der Bundesrepublik entstanden. 1983 wechselte Buckert zum Diakonischen Werk Württemberg. Hier leitete er die Abteilung Kinder, Jugend und Familie. Er entwickelte ein Konzept zum Betreuten Wohnen und zur Intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung – wiederum Schritte, um betreuten Kindern

und Jugendlichen neben Heimaufenthalt andere Wohnformen zu ermöglichen. 1992 kam Buckert als Abteilungsleiter der Kinder- und Jugendhilfe zurück zur eVä, wo er 1994 Mitglied des Vorstands wurde. Zunächst war er für die Kinder- und Jugendhilfe zuständig, in der in den neunziger Jahren unter anderem die Hilfen zur Erziehung durch die eVä in Kooperation mit dem Jugendamt modellhaft umgebaut wurden. Das hat bundesweit für viel Beachtung gesorgt. Ab 2002 bis zu seinem Ruhestand übernahm Buckert als Vorstand auch die Wohnungsnotfallhilfe, das Qualitätsmanagement und die grundsätzliche Konzeptentwicklung der eVä. Neben diesen Aktivitäten war Buckert sehr aktiv auf Bundesebene: So war er unter anderem seit 1993 stellvertretender Vorsitzender des Evangelischen Jugendhilfeverbandes EREV, von 2001 bis 2005 dessen Vorsitzender. 2001 bis 2006 war er Mitglied in der Diakonischen Konferenz des Diakonischen Werkes der EKD, dem obersten Organ dieses Verbandes.

„eVä hilft – zu Recht“ sucht Ehrenamtliche

Viele eVä-Mitarbeitende sehen sich in ihrer Arbeit rechtlichen Fragen gegenüber. Ihnen sind dabei aber oft enge Grenzen gesetzt: Zum einen durch gesetzliche Vorgaben, zum anderen fehlt ihnen die Qualifikation. Deshalb hat die eVä das neue Projekt „eVä hilft – zu Recht“ ins Leben gerufen. Die eVä sucht Frauen und Männer aus dem Raum Stuttgart, die sich in dem Projekt ehrenamtlich engagieren möchten, um Menschen in Not zu ihrem guten Recht zu verhelfen und ihnen Vertrauen in die Gesellschaft zurückzugeben. Beteiligen können sich Menschen, die in der Rechtspflege und der öffentlichen Verwaltung tätig sind oder waren. Auch sind Anwältinnen und Anwälte willkommen, die sich im Sozialrecht gut auskennen und mit der eVä kooperieren möchten. Nähere Auskünfte zu einem möglichen Engagement gibt der Projektleiter Martin Steinbrenner, Tel. 07 11.20 54-2 55, E-Mail: martin.steinbrenner@eva-stuttgart.de.

Aktion „Wir sitzen auf der Straße“

Keine Arbeit, wenig Geld, mangelnde Treffpunkte – diese Probleme kennen viele Jugendliche, die von der Mobilien Jugendarbeit betreut werden. „Wir sitzen auf der Straße“ hören die Mitarbeitenden der Mobilien immer wieder. Den Hilferuf haben sie wörtlich genommen:

12



Am 22. Juni lief die landesweite Aktion „Wir sitzen auf der Straße“; sie begann auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Initiator des Aktionstages war die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg. In Stuttgart zeigten Jugendliche ganz plastisch, wo sie der Schuh drückt: Sie saßen auf mehreren Stühlen mit

Schildern in der Hand, auf denen ihre Wünsche zu sehen waren – ein Ausbildungsplatz, ein akzeptierter Treffpunkt... Daneben stand jeweils ein erwachsener „Entscheidungssträger“ mit einer plakativen Antwort darauf.

Aktion „Schuldenfrei. Zukunft frei.“

Zum zweiten Mal hat die Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB) eine Präventions-Aktion für Jugendliche durchgeführt, dieses Mal gemeinsam mit der Schuldnerberatung im Landratsamt Böblingen. Im April wurden die Ergebnisse der Aktion „Schuldenfrei. Zukunft frei.“ im Stuttgarter Rathaus gezeigt. Die 15 Projekte werden in einer Broschüre dargestellt, die bei der ZSB, Eberhardstraße 33, 70174 Stuttgart, gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro erhältlich ist. Sie steht auch im Internet unter www.schuldnerberatung-stuttgart.de.

1. Stuttgarter Jugendkongress

Jugendliche haben es heute schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Das gilt vor allem für Hauptschüler, auch solche mit sehr guten Noten. In Stuttgart finden jährlich etwa 800 Abgänger von Hauptschulen keinen Ausbildungsplatz. Was sagen die Jugendlichen selbst zu ihrer Situation? 120 junge Menschen – 60 jugendliche ALG II-Empfänger sowie 60 Jugendliche mit Hauptschulabschluss ohne Job und ohne Lehrstelle – haben darüber beim 1. Stuttgarter Jugendkongress am 24. Mai diskutiert. Unter dem Titel

„Fette Chance – heute reden wir!“ haben sie gemeinsam mit den anwesenden Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung, Schule, Industrie und Staatsanwaltschaft Lösungsideen entwickelt. Diese werden von den Veranstaltern, der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart sowie dem Stuttgarter Gemeinderat zusammengefasst.

Neuer Verband „Diakonie in Stuttgart“

26 diakonische Träger in Stuttgart haben gemeinsam mit den vier Evangelischen Kirchenbezirken und dem Evangelischen Stadtverband Stuttgart einen neuen Verband gegründet, die Arbeitsgemeinschaft „Diakonie in Stuttgart“. Bei den Mitgliedern des neuen Verbandes sind etwa 5.000 Mitarbeitende auf 3.500 Stellen beschäftigt. Ein Ziel der neuen Arbeitsgemeinschaft ist, gemeinsame Interessen der Diakonie in Stuttgart miteinander zu klären und gegenüber der Stadt sowie den anderen Wohlfahrtsverbänden zu vertreten. Ein weiteres Ziel ist, die Zusammenarbeit der diakonischen Einrichtungen und der Kirchengemeinden untereinander zu verbessern. Zwei der Mitglieder des neuen Verbandes sind die EVA und deren Tochtergesellschaft Neue Arbeit.

EVA-Mitarbeitende informiert

„Gute Arbeit – guter Lohn in der Kirche“ war das Thema einer Diskussion des Gesprächskreises Christen/Christinnen und SPD in Baden-Württemberg am 2. Juli. Hier war der Vorstandsvorsitzende der EVA, Pfarrer Heinz Gerstlauer, mit dem ehemaligen Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts für Sozialethik in Frankfurt/Main, Prof. Friedhelm Hengsbach, im Gespräch. Im Mittelpunkt standen die Tarif-Diskussionen in Kirche und Diakonie.

Besucherinnen und Besucher

Am 31. Mai waren zehn Studierende der Berufsakademie zu Gast bei der Schwangerenberatung. Nach einem Vortrag von Gabi Pickl über deren Arbeit haben sich die Gäste mit einem kurzen aktuellen Film zum Thema Pränatale Diagnostik auseinandergesetzt. Anschließend konnten sie weitere Fragen zur Schwangerenberatung stellen. Am 6. Juli hat eine sechsköpfige Delegation von „Young Life“ aus Amerika die EVA besucht. Die Organisation macht in Amerika soziale Arbeit auf christlichem Hintergrund und unterhält seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit der württembergischen Landeskirche. Volker Häberlein hat sie über die diakonische Jugendarbeit der EVA informiert.

Zum zehnten Mal Fachtag Pro Arbeit

Zum zehnten Mal findet in diesem Jahr die Pro Arbeit statt, die von der EVA-Tochter Neue Arbeit mitgetragen wird. Der Fachtag am 22. und 23. November steht unter dem Thema „Wege aus der Arbeitslosigkeit – Aufschwung als Chance für Arbeitslose?“ Referate halten am ersten der beiden Tage unter anderem Gebhard Fürst, Bischof der Diözese Rotenburg-Stuttgart, Ministerpräsident Günther H. Oettinger sowie Heinrich Alt, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit. Nachmittags finden Spotshops zu aktuellen arbeitsmarktpolitischen Themen statt. Am zweiten Tag werden unter anderem Projekte für Arbeitslose vorgestellt. Weitere Informationen unter www.proarbeit-stuttgart.de.

Stifterversammlung mit Lothar Späth

2003 wurde EVA's Stiftung gegründet. Inzwischen verfügt die Stiftung über 2,395 Millionen Euro Kapital. Einmal jährlich werden die Stifterinnen und Stifter zu einer Versammlung eingeladen. In diesem Jahr war Lothar Späth, Ministerpräsident a.D.,



prominenter Redner. Er unterstrich die Bedeutung von Stiftungen für die bundesdeutsche Gesellschaft. Die Menschen müssten mehr in die Verantwortung genommen werden: „Der Reiche muss etwas von seinem Geld geben, der Arme muss auch etwas geben: nämlich Zeit.“ Der langjährige Baden-Württembergische Regierungschef warb für ein Stiftungsrecht, das es den Reichen leichter ermöglichen würde, Geld für Stiftungen zu geben.

13

Erstmals hat die eVä hochrangige Vertreter aus Kirche, Diakonie, Hochschule, Politik sowie Freunde und Förderer der eVä zu einem Sommer-Empfang eingeladen. Haupt-Redner des Empfangs am 12. Juli war der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Klaus-Dieter Kottnik. Er hatte schon am Vortag das Internationale Beratungszentrum der eVä sowie weitere Dienste für Migranten der Diakonie in Württemberg besucht, um sich über deren Arbeit zu informieren, und berichtete beeindruckt von deren Arbeit.



Gottesdienst in der Hospitalkirche

Erster Sommerempfang der eVä

In seinem Referat beklagte Kottnik: „Armut ist in Deutschland ein skandalös stabiles Phänomen“. Er forderte neue Konzepte für die Begleitung von Menschen im Alter. Und: „Wir brauchen neue Instrumente für den

Umgang mit Arbeitslosigkeit und einen dringenden Paradigmenwechsel im Bildungsbereich“. Der Diakonie-Präsident rief die politische Öffentlichkeit dazu auf, sich mit der skandalösen Stabilität der Armut nicht abzufinden.

Vor dem Sommerempfang wurde Prof. Jürgen Armbruster mit einem Gottesdienst durch Stadtdekan Hans-Peter Ehrlich offiziell in sein neues Amt als Mitglied des Vorstandes der eVä eingeführt, das er seit Juni wahrnimmt. Er war zuvor

seit 2003 Abteilungsleiter der Dienste für seelische Gesundheit. Seit der Übernahme des Rehabilitationszentrums Rudolf-Sophien-Stift (RRSS) von der Heidehof-Stiftung durch die eVä im Juli 2006 ist er auch einer von zwei Geschäftsführern des RRSS; diese Aufgabe behält er auch in seiner neuen Funktion bei.

Mehr als 150 Gäste kamen in die Hospitalkirche und ins Haus des CVJM, um hier „bei kühlen Getränken heiße Themen mit interessanten Leuten“ zu diskutieren, wie es in der Einladung

Diakonie-Präsident
Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik



Patrick Bebelaar mit Jazz am Klavier



FREUNDE UND FÖRDERER

Seit über zehn Jahren unterzieht sich die eVä Jahr für Jahr der strengen Prüfung des DZI. Ebenso lang erhalten wir das begehrte DZI-Spendensiegel. Damit wird bestätigt, dass unsere Verwaltungsausgaben angemessen sind.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, wie das DZI genau heißt, hat einige Tipps für Spenderinnen und Spender zusammengestellt, die wir Ihnen – etwas gekürzt – gern weitergeben möchten:

WAS KOMMT VON DER SPENDE WIRKLICH AN?

Diese Frage stellen sich fast alle Spenderinnen und Spender. Natürlich sollten Spenden so wirtschaftlich und wirksam wie möglich eingesetzt werden. Jedoch werden Ausgaben für Werbung und Verwaltung in der Öffentlichkeit oft generell negativ bewertet.



EINE GUTE VERWALTUNG IST WICHTIG

Für die Finanzierung, Planung, Durchführung und Kontrolle der gemeinnützigen Aktivitäten ist ein entsprechender Werbe- und Verwaltungsaufwand jedoch unerlässlich. Bei sehr kleinen Organisationen können diese Arbeiten oft noch ehrenamtlich geleistet werden. Doch schon etwas größere Vereinigungen mit wenigen hunderttausend Euro Jahreseinnahmen benötigen in der Regel kompetente, bezahlte Unterstützung. Wird auf diese aus – falsch verstandener – Sparsamkeit verzichtet, so drohen Fehlentscheidungen mit der Folge unwirksamer oder unwirtschaftlicher Spendenverwendung.

WAS SIND WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN?

Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind nach DZI-Maßstab alle Ausgaben, die der Mittelbeschaffung und Selbstdarstellung dienen. Dies sind vor allem Personal- und Sachausgaben für die Erarbeitung, Herstellung und den Versand von Werbematerial sowie für Veranstaltungen und Aktionen, Altkleidercontainer, Abholung und Lagerung von Sachspenden. Das DZI ordnet alle Ausgaben, die der Erfüllung der satzungsgemäßen Arbeit nicht unmittelbar dienen und keine Werbeausgaben sind, den Verwaltungsausgaben zu. Dies sind vor allem Personal- und Sachausgaben für Personalverwaltung und Buchführung, Spenderverwaltung, Rechnungswesen, Kommunikation und Repräsentation, Wirtschaftsprüfung und Rechtsberatung.

AB WANN SIND SIE ZU HOCH?

Das DZI hat die Grenze der Vertretbarkeit des Anteils der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben bei 35 Prozent festgesetzt. Unterhalb dieser Grenze nimmt das DZI in seinen Auskünften folgende Abstufungen vor: 0 bis 10 Prozent (niedrig), 10 bis 20 Prozent (angemessen), 20 bis 35 Prozent (vertretbar). Vorsicht! Ein direkter Vergleich von Verwaltungskosten-Prozentsätzen kann schnell zu Fehlschlüssen führen.

Weitere Informationen beim Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, www.dzi.de

Ihr Kontakt zum Bereich Freunde und Förderer

Kai Dörfner (Leitung)
Tel. 07 11.20 54-2 89
Fax 07 11.20 54-4 14
kai.doerfner@eva-stuttgart.de

Friedrich Könniger (Buchhaltung)
Tel. 07 11.20 54-2 84
friedrich.koenninger@eva-stuttgart.de

Edith Smith (Sekretariat)
Tel. 07 11.20 54-3 16
edith.smith@eva-stuttgart.de

Müde und wach

Das Boot schaukelt gewaltig. Alle packen mit an. Die einen schöpfen Wasser, die anderen halten das Segel. Zum Glück hängt keiner über der Reling, wie bei der letzten Überfahrt. Die Jünger sind hellwach und trotzen dem Sturm auf dem See Genezareth. Doch es sieht nicht gut aus. Die Jünger stöhnen und kriegeln die Panik. Jesus aber schläft. „Hilf uns, wir kommen um!“ Nun ist auch Jesus wach.

Auf einmal ist es still.

Die Jünger sind sprachlos. Jesus sagt: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Die Antwort Jesu wirkt schroff, fast

ungerecht. Sie haben doch alles versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Das ist offensichtlich das Problem. Denn der Glaube rechnet mit mehr als den eigenen Möglichkeiten.

Das lässt sich in der trockenen Stube leicht sagen. Bewähren wird sich der Glaube erst, wenn es ungemütlich wird. Es macht uns nicht klein, wenn wir Gott in der Not anrufen. Gott schläft nicht und hilft mit seinen Möglichkeiten.

Darauf ist Verlass.

Es begrüßt Sie herzlich

Thilo Dömland, Pfarrer bei der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der eva
unter 07 11. 292 333 wechselt täglich.**

Impressum

„schatten und licht“ wird für die eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Heinz Gerstlauer herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de. **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11. 20 54 - 3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11. 20 54 - 3 21; **Layout:** Wintergerst und Faiss, Reutlingen; **Druck:** Steinkopf Druck, Stuttgart; **Fotos:** Theodor Arns, Becker Lacour, factum, Rolf Kaltenberger, Werner Kuhnle, Gabi Kurzenberger, privat, Wolfgang Riesch; **Titelbild:** Thomas Rautenberg

Diakonie 

eva – Evangelische Gesellschaft
Stuttgart e.V., Mitglied im Diakonischen
Werk Württemberg und im
Evangelischen Stadtverband Stuttgart



dzi Spendensiegel: Zeichen für Vertrauen
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft Stgt.
(BLZ 600 606 06) 100 405 035



eva-Bazar 9. November 2007

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem Bazar am 9. November von 9 bis 17 Uhr im Haus der Diakonie, Büchsenstraße 34/36!



eva-Bazar 9. November 2007

Beim Bazar können Sie Gebasteltes und Gestricktes erwerben sowie kunsthandwerkliche Arbeiten kaufen. Sie können Selbst-Gebackenes und Selbst-Eingemachtes erstehen, zu Mittag essen, Kaffee und Kuchen genießen. Und einfach wieder mal nette Menschen treffen!



Petra Ziegler

Von 10.30 bis 11.30 Uhr erzählt die Chefredakteurin des Evangelischen Gemeindeblattes für Württemberg, Petra Ziegler, Wissenswertes und Hintergründiges über ihre Arbeit. Sie berichtet aus dem Alltag der Redaktion und darüber, was die Leserinnen und Leser des Gemeindeblattes bewegt.

Im Dienst.
Am Nächsten.
Seit 1830.



Für diesen Coupon erhalten Sie beim
eva-Bazar eine Tasse Kaffee gratis !



Für diesen Coupon erhalten Sie beim
eva-Bazar eine Tasse Kaffee gratis !



Kostenlos zu bestellen

Informationen rund um Nachlass und Testament

eva's Stiftung

Ausführliche Broschüre über die Arbeit der eva

Drei Ausgaben „Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg“ kostenlos

Ehrenamtlich im Dienst am Nächsten – Angebote der eva für ehrenamtliches Engagement

Informationen zu:

--	--	--

Unsere Broschüren gibt es auch im Internet unter www.eva-stuttgart.de. Besuchen Sie uns!

Absender (bitte in Druckbuchstaben)

Förder-Nummer
(s. Briefbogen, unter dem Datum)

--

Ihre Nachricht an uns

Antwort

An die
Evangelische Gesellschaft Stuttgart
z.Hd. Kai Dörfner
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart

45 ct

falls Marke
zur Hand